Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

18.10.1843 (No. 284)

Visual Library

Vorausbezahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko

Nr. 284. Mittwoch, den 18. Oktober 1843.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Breslau, 9. Okt. So eben erhalten wir eine höchst betrübende Nachricht: in Bernstadt schlug gestern Abend der Blitz ein und zündete. Ein großer Theil der Stadt soll niedergebrannt seyn. (Schl. Z.)

Aus Schlesien, 4. Okt. Die Diebsbande, von welcher unlängst berichtet wurde, ist zum größten Theile eingefangen, und es ergibt sich nun bei den Verhören, daß eine Menge von Hehlern angegeben wird, denen man so etwas kaum zugetraut hätte. Von dem gestohlenen Gute ist sehr Vieles aufgefunden worden, und namentlich auch eine Menge Waaren, von denen man glaubte, sie seyen längst über die Gränze gebracht. Traurig ist es, zu vernehmen, daß sich das Diebsgewerbe hier bereits zu einer Art von Körperschaft ausgebildet hat, so daß, wenn ein Mitglied eingefangen wird, dessen Genossen für die Angehörigen vollständig sorgen, damit der Gefangene nicht aus Besorgniß für dieselben sich zum Geständnisse verleiten lasse. Nur Einzelne, noch nicht ganz Geübte, welche diesmal festgenommen worden sind, haben sich vor dem Inquisitoriate dahin bringen lassen, ihre Diebereien einzugestehen und ihre Genossen zu verrathen.—Die Klagen unserer Landwirthe über den Mangel an Arbeitern in den Gegenden, wo Eisenbahnen gebaut werden, ertönen immer lauter. Wo sonst der Arbeitslohn eines Mannes 4 Sgr. täglich ist, kann man ihn jetzt nicht für's Doppelte haben, denn es zahlen die Eisenbahnen zum Theil das Dreifache. Und dennoch wird über Erwerblosigkeit geklagt, dennoch wimmelt es von Armen und Bettlern. Das rasche Eintreten neuer Verhältnisse und die mit ihnen noch nicht im Einklange stehende Landespolizeiordnung läßt allein einen solchen Uebelstand erklären. (S. M.)

Berlin, 8. Okt. Der aus dem Freiheitskrieg denkwürdige Tag, an welchem am 18. die Schlacht bei Leipzig zum Ruhme unseres Vaterlandes heiß erkämpft worden ist, wird hier in diesem Jahre festlich begangen werden. Dem Vernehmen nach wollen der Prinz von Preußen und die übrigen königlichen Prinzen an dieser Feier auch Theil nehmen. (W. Z.)

Berlin, 10. Okt. Es sind jetzt mehrere Fälle herausgekommen, daß berliner Bauunternehmer drei erste Hypotheken in einem Tage auf ihr noch nicht halbfertiges Haus aufgenommen und sich haben auszahlen lassen. Der Hausbesitzer in spe geht mit einem Kapitalisten, der ihm 10,000 Thlr. als erste Hypothek auf sein Haus borgen will, zu einer Gerichtsperson, läßt den Kontrakt juristisch heiligen und sich dann sofort die Summe auszahlen. Nun fährt er in einer Droschke zu einem zweiten Kapitalisten und läßt neue 10,000 Thlr. als erste Hypothek bei einer zweiten Gerichtsperson juristisch unverletzlich machen und sich auszahlen. Mit dem dritten Kapitalisten endlich geht er in die Hypothekenstube, und läßt noch eine erste Hypothek, welches nun die erste Erste oder allein gültige ist, eintragen. Die beiden Vorhergehenden fallen durch und haben gar keine Hypothek. Die Kapitalisten borgen gar nicht mehr auf Häuser, sie ziehen sogar ihre Gelder von Häusern ein und legen sie bei Eisenbahnen an, wo der Staat $3^1/_2$ Proz. garantirt und noch Prämien und Dividenden dahinter lächeln. (Br. Z.)

Aachen, 14. Okt. Gestern Morgen ist der erste Eisenbahnzug von hier nach Antwerpen abgegangen.

Köln, 14. Okt. Die bevorstehenden Festlichkeiten, deren Programm unsere Zeitung schon mittheilte, werden gewiß von belgischer Seite sehr besucht werden, da von Seiten der belg. Eisenbahndirektion unter den Gästen allein über 1500 Damen angemeldet sind. Ist das Wetter nur einigermaaßen günstig, so wird der Menschenzusammenfluß ein ganz ausserordentlicher seyn. Einzelne Festtheile werden auch in einer Weise ausgeführt, daß sie allein schon den Besuch Kölns belohnen, und unter diesen nennen wir nur eine großartige Beleuchtung aller Denkmale von der Rheinseite — ein Schauspiel, wie keine andere Stadt Deutschlands es zu bieten vermag, das bei einer dunkeln Nacht eben so imposant, als malerisch u. poetisch schön zu nennen ist. Diese Beleuchtung wird Montag, den 16. d. M., stattfinden, nach einer Lustfahrt zum Siebengebirge, die von der hiesigen Dampfschifffahrtsgesellschaft veranstaltet wird. Am 17. werden die Festlichkeiten hier geschlossen. (F. O. P. A. Z.)

Bayern. ☽ München, 15. Okt. (Korresp.) Nicht erst morgen, wie ich gestern irrthümlich berichtet habe, sondern schon heute findet der feierliche Akt der Grundsteinlegung zur bayerischen Ruhmeshalle statt. Se. Maj. der König, J. M. die Königin, dann sämmtliche hier anwesende Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses begeben sich daher nach 12 Uhr nach dem Bauplatze, um dort die festliche Handlung zu vollziehen. Der König hat zu bestimmen geruht, daß diese Ruhmeshalle „der Anerkennung der Verdienste" gewidmet werde. Das Fest wird, wie jenes am 12., vom freundlichsten Wetter begünstigt, obschon es noch um Mitternacht heftig gestürmt und geregnet hatte; tausende von Zuschauern werden sich daher in der Nähe des Bauplatzes einfinden. — Zu Ehren des heutigen Namenstages der Königin findet Abends Festvorstellung im Theater statt.

Freie Städte. Hamburg, 11. Okt. JJ. kk. HH. der Prinz von Preußen, die Prinzen Karl und Albrecht und der Prinz Friedrich der Niederlande haben gestern Abend Hamburg, das sie von Lüneburg aus mit einem Besuche beehrt hatten, wieder verlassen und sich auf einem der preußischen Regierung gehörenden Dampfschiffe nach Potsdam eingeschifft. (H. Bh.)

Hamburg, 12. Okt. Gestern traf unsere Reiterei gesund und wohlbehalten wieder ein. Vorher schon, um Mittag, kam das 17te Bataillon vom holstein-lauenburgischen Kontingente auf der Eisenbahn von Bergedorf an und wurde von dem interimistischen Kommandanten, Hrn. Oberstleutnant Schohl, und den hiesigen Offizieren freundlich bewillkommt und daran knüpften sich fröhliche Wünsche für Fortdauer guter Kameradschaft zwischen den beiderseitigen Truppen. (Börsenh.)

Hannover. Lüneburg, 9. Okt. Die Spitäler sind nicht so angefüllt, wie man nach der immerwährenden schlechten Witterung und den daraus erfolgten Strapazen der Truppen hätte vermuthen sollen; die größte Zahl der Kranken war 340, doch sind jetzt nur noch 250 übrig. — Am vorigen Mittwoch gab der König von Hannover eine Tafel von 108 Gedecken, bei welcher Gelegenheit Se. Maj. eine Rede hielt, worin der Wunsch ausgedrückt wurde, daß die deutschen Bundesfürsten in der Zeit der Gefahr in gleicher Harmonie kräftig verbunden seyn möchten, wie solches gegenwärtig der Fall sey. Der König von Preußen erwiderte diesen Wunsch in eindruckvollster Rede. (H. C.)

Lüneburg, 9. Okt. Unter dem 8. d. ist aus dem Hauptquartier Lüneburg nachstehender Generalbefehl an das 10te Bundesarmeekorps erlassen: „Die höchsten und hohen hierselbst anwesenden Kriegsherren des 10ten Bundesarmeekorps haben die Gnade gehabt, mich zu beauftragen, bei Beendigung der Konzentrirung den sämmtlichen Truppen über ihr Betragen und über ihre Leistungen die aufrichtigste Zufriedenheit zu bezeugen. Ich schätze mich glücklich, eine so huldvolle Erklärung zur Kenntniß des Armeekorps bringen zu können. Von dem Augenblicke an, wo mir das Kommando des Armeekorps übertragen ward, habe ich den mir gewordenen Auftrag für äusserst ehrenvoll, aber auch für schwierig gehalten. Die Schwierigkeiten sind durch die Bestrebungen der kommandirenden Herren Offiziere, durch die Bemühungen aller Vorgesetzten und durch den ausgezeichnet guten Willen der Truppen überwunden. Ich sage dafür Jedermann meinen herzlichsten Dank, und lege mein Kommando mit den innigsten Wünschen für das Wohlergehen des 10ten Armeekorps nieder. Truppen, welche so gut ausgebildet und so manövrirfähig sind, wie diejenigen, welche ich die Ehre gehabt habe, zu befehligen, Truppen, welche von einem so guten Geiste beseelt sind, wie diejenigen, welche hier versammelt waren, werden gewiß ehrenwerthe Thaten vollbringen, wenn sie einst berufen würden, zum ernsten Waffenkampfe für Fürst und Vaterland zusammenzutreten. Jeder General, der an die Spitze solcher Truppen gestellt wird, muß sich glücklich schätzen, und die im Armeekorps erprobte Einigkeit wird hinfort ein kräftiges Vertrauen erwecken, das glücklich über jede Gefahr hinwegführt. H. Halkett, Generalleutnant." (H. C.)

Lüneburg, 11. Okt. Die Korpsmanöver, so wie auch die Feldmanöver haben uns recht viele Freude gemacht; besonders auch, um einzelne Waffengattungen in ihrem Glanze in Hinsicht der Leistungen zu sehen. Besonderes Vergnügen machte es uns, wenn wir in der Nähe der hannoverschen reitenden Artillerie waren, und diese schöne Waffe mit ihren schönen Pferden manövriren sahen. Man kann es kaum für möglich halten, was sie leisten, wenn man es nicht selbst gesehen: Berg auf, Berg ab, über Gräben und Hohlwege, immer in gestrecktem Laufe, ein förmliches Fliegen ist es. Wird nun Halt kommandirt, so fällt unglaublich schnell Schuß auf Schuß. Hieran reihen sich unsere Leibgarde und Garde-Kürassiere, lauter schöne Leute und Pferde. Es war eine Lust, zu sehen, wenn sie zum Angriff oder zur Vertheidigung heran donnerten. Die mecklenburgischen Dragoner, gleichfalls schöne Leute und Pferde, so daß selbst bei'm Eintreffen derselben hier der König und seine Generäle ihre Freude laut darüber äußerten. Diesen schließen sich die hannoverschen und hanseatischen Dragoner an. So sind auch alle Husarenregimenter stets mit Interesse gesehen worden. Die biedern lauenburg-holsteinischen Dragoner sind brave Leute; ihre Kleidungsstücke sind nicht eben gefällig, am besten kleideten noch die langen blauen Mäntel bei den blanken Helmen. Ihre Pferde konnten sich nicht in Hinsicht ihrer Abrichtung und Schönheit mit den andern Pferden messen. Sie äußerten dies selbst, indem sie sagten, daß es kein Wunder sey, da ein großer Theil erst vor Kurzem vom Pfluge genommen, wohin sie nach Beendigung der Manöver zurückkehren würden. Zu bewundern blieb es aber doch, daß trotz diesem Allen sie sehr gut manövrirten. Bitterbös konnten diese guten Leute werden, wenn man sie zum Scherz oder aus Versehen „Dänen" nannte. Sie antworteten jedesmal: „Dat sünd wie nich, wie sünd Holstener; eben so got Dütsche,

---

Rehim Chan.

Eine wahre Erzählung aus Khelat in Belutschistan.

(Fortsetzung.)

Er erhob sich von seinem Sitze, warf den Arm nachlässig über Rehim's Schulter und antwortete freundlich: „Immer gleich, mein Bruder, immer bereit, mit dem zu zanken, der Dich am meisten liebt. Doch Du hast ein tapferes Herz, und obwohl das hitzige Gemüth unseres Vaters sich etwas zu stark in seinem Jüngstgeborenen zeigt, so vergeb ich Dir doch, Rehim. Glaube mir, ich dachte nichts gegen Deine Mutter zu sagen, nur wünschte der Stolz des Kriegers meine Waffenthaten mehr von den Stämmen meines Vaters belobt, und von den Sängern unserer Berge besungen, als daß jede schöne Lippe von Kabul bis an's Meer den scharfen Stahl von Gundawas Häuptlingen preise; also nichts mehr davon. He! wer ist draußen? Bringt eine frische Pfeife für den Fürsten! Laß uns von den Thaten, die jeder gethan hat, als Krieger sprechen; Rehim, Du kennst meine Hitze und mußt mir vergeben. Das Feld, die Jagd, der Schlachtruf, das sind die Reizmittel, die meinem Leben Genuß geben; aber Liebe und Zärtlichkeit, die kluge Berathung und das Harem muß ich Dir überlassen, denn Du bist anderer Art, als ich, Rehim, obwohl ich manchmal eben so ungestüm bin — jetzt aber komm, wir hatten heute Kampf genug, wir wollen jetzt Frieden halten. Komm, wische die Falten von Deiner Stirne, Bruder, und laß nicht unsere luchsäugigen Diener hier den schlummernden Kriegern draußen erzählen, daß die Fürsten von Khelat, deren Kampflust, durch die letzten Tage geschärft, nicht gestillt wurde, Grund zum Streit in ihrem eigenen Palaste finden", und während er sprach, glänzte das freundliche Lächeln, das in den Zügen des jungen Chans aufleuchtete, so sehr von Edelmuth, daß Rehim's Stirne sich allmählich aufklärte — aber Imam Bakscht hatte dennoch Recht: ein Funke hatte an diesem Tage gezündet, der nicht so leicht zu löschen war.

„Gliche dies Lächeln", dachte Rehim Chan, als er das Mundstück der frischen Pfeife, die der unterwürfige Nihal Chan ihm mit einer tiefen Verbeugung reichte, „gliche dies Lächeln nicht demjenigen, das ich einst auf den süßen Lippen seiner lieblichen Schwester sah, ich hätte ihm nicht so vergeben; aber ach, Zeinab, so kalt und stolz Du auch bist, Rehim ist immer noch Dein Sklave."

Laut waren die Klagen in dem Harem von Khelat, denn Bibi Gandschan war nicht mehr, und Wenige im Lande waren so verehrt und geliebt. Die Männer ließen zu Ehren der Todten die Bärte ungekämmt und wechselten die Kleider nicht, während die Frauen ihren Schmuck bei Seite legten und ihren Verlust beweinten, gekleidet in grüne Trauerschleier, als gelte es den Nachkommen des Propheten. Aber innerhalb dieser Räume war eine, deren Jammer zu tief war für Worte, eine, welche fühlte, daß ein Ring in des Lebens Liebeskette ausgebrochen war, um nicht mehr eingesetzt zu werden; daß ihr Glück einen Stoß erlitten hatte, den Vater,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

wie seh." — So verschiedenartige Infanterie wir gehabt haben, so konnte man sie nicht anders unterscheiden, als durch die Kokarde, so gleichmäßig waren sie im Ganzen gekleidet, einzelner Kleinigkeiten nicht zu gedenken; die holsteinische Infanterie war die einzige rothe Uniform darunter. Oldenburgs Kanoniere waren schon auf die neue Art gekleidet: Waffenröcke und Pickelhauben. (H. C.)

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 11. Okt. Nachrichten aus Mainz zufolge hat, nachdem die dortige Anwaltkammer über die Aufforderung der Advokaten des Königreichs Württemberg zu einer allgemeinen Advokatenversammlung, und zwar — vorschlagsweise — in Mainz, berathen und sämmtliche Anwälte ihre Beistimmung ausgesprochen, der Vorsteher der mainzer Anwaltkammer den Advokaten in Stuttgart, welche im Auftrage ihrer Kollegen jene Aufforderung unterzeichnet hatten, schriftlich diese Beistimmung kund gegeben und sie förmlich nach Mainz eingeladen. (K. Z.)

Darmstadt, 12. Okt. Unsere Staatsregierung gewährt schon seit mehreren Jahren politischen Flüchtlingen, die selbst oder deren Verwandte darum einkommen, die Erlaubniß, auf Wochen oder Monate zum Besuche ihrer Angehörigen in's Großherzogthum Hessen zurückzukommen, und bewilligt in diesem Sinne, viel weiter also, als der gewöhnliche kriminalprozessualische, ihnen sicheres Geleit. (K. Z.)

Mainz, 11. Okt. Der Schornsteinfeger Schwarz dahier, dessen gerichtliche Prozeduren vor einiger Zeit so vieles Aufsehen machten, und der bekanntlich von zweien hiesigen Gerichtshöfen wegen Mißhandlung seines Kindes zu Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, erhielt in so weit eine Begnadigung von dem Großherzog, als die Gefängnißstrafe in eine Geldstrafe von 300 fl. umgewandelt wurde. Wer die damaligen Verhandlungen ohne Leidenschaft verfolgte, wird diese Begnadigung sehr erklärlich finden, einmal weil Schwarz in jener Zeit von der Volksrache viel zu leiden hatte, und dann weil das, angeblich systematisch mißhandelte, Kind in vollster Blüthe der Gesundheit [doch aber wohl erst seit der Entfernung aus der väterlichen Gewalt?] steht. Es wäre hart gewesen, den Vater einer zahlreichen Familie gänzlich ruiniren zu wollen, weil er in seiner Aufgereiztheit das Kind für Unarten härter strafte, als er vielleicht sollte, und ruinirt wären in der That die Verhältnisse des Kaminfegers gewesen, wenn er ein Jahr lang, seiner Familie und seinem Geschäfte entzogen, im Gefängnisse hätte zubringen müssen. Sehr zu Gunsten des Kaminfegers spricht auch der Umstand, daß er kürzlich vom Familienrathe wieder zum Obervormund seines Kindes gewählt wurde: ein Beweis, daß der Familienrath von seiner Schuld keineswegs überzeugt war. (K. Z.)

Schleswig-Holstein. Schleswig, im Sept. Wir sehen mit gegründeter Hoffnung und großer Freude einer durchgreifenden Reform unserer Gerichtsverfassung entgegen, und zwar in der Weise, daß ein erweitertes mündliches und öffentliches Verfahren sowohl bei'm Zivil-, als Kriminalprozeß eingeführt werde, und bei letzterem zugleich die Anklage statt der bisherigen Inquisition. Für alle öffentlichen Strafakte wird daneben höchst wahrscheinlich das Geschworenengericht beliebt werden. (A. Z.)

Württemberg. Ulm, 13. Okt. Im jetzigen Augenblicke droht die Donau ihre Ufer zu überschreiten, nur noch wenige Zolle fehlen, und immer noch regnet es mit gleicher Heftigkeit. Dabei haben die starken Winde den Schnee, der in der letzten Zeit in den Gebirgen gefallen war, schnell geschmolzen. — Seit heute haben die fürchterlichen Stürme der letzten Tage in ihrer Heftigkeit nachgelassen. — Mehreren hiesigen Güterbesitzern wurde in den letzten Wochen die Bestellung ihrer Felder amtlich untersagt, da dieselben zur Festung verwendet werden. — Gegenwärtig herrscht bei uns eine große Sterblichkeit unter den Kindern. (S. M.)

Ulm, 14. Okt. Der „Allgemeine Anzeiger für den Donaukreis" enthält Folgendes: Aus dem durch das k. Kriegsministerium erstatteten Bericht über den Gesundheitszustand und die Verpflegung der Truppen während der diesjährigen Kriegsübungen haben Se. Maj. der König ersehen, daß das sehr befriedigende Ergebniß, welches sich in der gedachten Beziehung herausstellte, zum großen Theile auch dem Eifer der Gemeindebehörden zuzuschreiben sey. Allerhöchstdieselben haben daher zu befehlen geruht, den sämmtlichen Gemeindebehörden, welche bei Verpflegung der Truppen während der Kriegsübungen bemüht waren, für ihre zweckmäßigen Anordnungen die allerhöchste Zufriedenheit auszudrücken.

Frankreich.

** Paris, 12. Okt. Nach einem Schreiben aus Korsika hat der Generalrath dieser Insel einhellig den Wunsch ausgesprochen, daß die Mitglieder der Napoleon'schen Kaiserfamilie aus der Verbannung nach Frankreich zurückgerufen und daß der Prinz Ludwig Napoleon wieder in Freiheit gesetzt und in seine französ. Bürgerrechte eingesetzt werden möchte.

* Paris, 14. Okt. Der König, von dem Wunsche beseelt, dem General Paez, der dreimal von seinen Landsleuten zum Präsidenten des Freistaats Venezuela erwählt worden war, seine Dankbarkeit für des Generals vielfache Güte gegen französische Staatsangehörige zu bezeugen, hat ihm das große Band des Ehrenlegionordens übersendet. Ein Handelsvertrag zwischen den beiden Staaten wurde wenige Tage vor dem Ablauf der letzten Präsidentschaft des Generals Paez unterzeichnet. — Im Maconnais hat die Weinlese begonnen; an mehreren Orten wird der Ertrag, ohne gerade überreichlich zu seyn, besser ausfallen, als man erwartet hatte. — Bis zum 10. d. M. war der Gesammtbetrag der bei'm hiesigen Zentralverein eingekommenen Beiträge für die Verunglückten von Guadeloupe 3,360,000 Fr.

Algerien. §† Algier, 4. Okt. (Korresp.) Man hat Berichte vom Generalstatthalter bis 28. September; er war zu Milianah, wollte aber am 29. zu den Uanseris ziehen. Den 22. Sept. ist es zwischen der Reiterei des Generals Lamoriciere und den ein Bataillon starken Regelmäßigen, nebst 400 Mann Reiterei des Emirs unter dessen eigenem Befehle unfern Sidi Jussuf zu einem Treffen gekommen, wobei Abd-el-Kader 6 Offiziere und 20 Soldaten verlor und der Kalifah Abd-el-Baki tödtlich verwundet wurde; Bugian Uled Baseit, einer der einflußreichsten Häuptlinge der Garabas Hachem, ist unter den Todten. Die Franzosen hatten 12 Todte und 15 Verwundete u. verloren 16 Pferde. Die feindliche Reiterei floh in die nahen Wälder, wohin das regelmäßige Fußvolk schon früher den Rückzug genommen hatte. General Lamoriciere gelang es nicht mehr, auf den Emir zu stoßen, der sich in den großen Wald des Assassena geflüchtet hatte, wo er jeden Abend eine andere Stellung nahm, er hoffte aber, ihn im Westen doch noch zu treffen. Die Kolonnen, welche Setif und Medeah verlassen hatten, vereinigten sich den 30. Sept. am Fuße des Dschebel Dira, ohne auf irgend ein Hinderniß gestoßen zu seyn.

Großbritannien.

London, 10. Oktober. Nach den heutigen Blättern hat England für die vor längerer Zeit dem ersten Arzte des Bischofs von Jerusalem von türkischen Wachsoldaten zugefügte Unbill sofort Genugthuung erwirkt; auf Andringen des Generalkonsuls, Obersten Rose, sey nämlich der wachhabende Offizier kassirt worden und jeder der Soldaten, welche den Arzt beschimpften und schlugen, habe Fußprügel erhalten.

* London, 10. Okt. Vom 1. April bis 30. Juni 1843 hatte die Times Stempel genommen für 1,475,000 Blätter, das Morning Chronicle 470,000 Bl., der Morning Herald 366,000 Bl., die Morning Post 300,000 Bl.; demnach die einzige Times 339,000 Blätter mehr, als die andern 3 Zeitungen zusammen. Für Ankündigungen zahlt die Times eine Abgabe [bekanntlich hat jedes Blatt für jede Anzeige, die es enthält, eine bestimmte Abgabe zu zahlen] von 4049 Pfd. St. 9 Sh., das Morning Chronicle 1098 Pfd. St. 15 Sh., der Morning Herald 1491 Pfd. St. 19 Sh., die Morning Post 912 Pfd. St. 13 Sh.; die Times allein also 546 Pf. St. mehr, als die 3 andern Zeitungen zusammen.

♊ London, 11. Okt. (Korresp.) Man hat sich nicht getäuscht: das Finanzjahr wird mit einer Mehreinnahme von 4,076,346 Pfd. St. im Ganzen geschlossen. — Ein Blatt sagt: Man ist jetzt weit beruhigter über die irischen Angelegenheiten, da die Berichte aus Dublin günstig lauten. O'Connell wird den ihm unbenommenen Weg der Petitionen einschlagen; seine letzte Rede zeugte von einer gewissen Muthlosigkeit.

* London, 12. Okt. Die in Irland jetzt befindliche verwendbare Militärmacht, die Sappirer und Minirer und das Polizeikorps mit inbegriffen, wird auf 28,000 M. geschätzt. — Gestern hat der Großfürst Michael von Rußland mit Gefolge seine Reise nach Schottland angetreten. Der Reiseplan ist: Auf der Eisenbahn bis Lancaster und von da über Carlisle nach Glasgow, woselbst verweilt u. das Sehenswürdige der Stadt besichtigt wird; von Glasgow aus nach Buchanancastle zu einem Besuche des Herzogs von Montrose; dann geht die Rückkehr über Edinburgh nach Newcastle und Durham, wobei unterwegs der Herzog von Northumberland zu Alnwickcastle und der Marquis von Londonderry zu Wynyard-Park besucht werden dürfte; von Darlington aus wird wieder die Eisenbahn benutzt, York besucht, um das dortige berühmte Münster zu besichtigen, und alsdann nach Leeds und Hull weiter gereist; von da geht die fernere Reise nach Chatsworth auf einen zweitägigen Besuch bei'm Herzog von Devonshire und von diesem prachtvollen Schloß und Gut aus nach Drayton-Manor, zum Besuche Sir R. Peel's; schließlich beabsichtigt der Großfürst, die verwittwete Gräfin v. Pembroke zu Wilton-house mit seiner Gesellschaft zu beehren, und dem Marquis v. Aylesbury zu Tottenham einen kurzen Besuch zu machen. Die Rückkunft Sr. kaiserl. Hoheit in London wird auf den 27. oder 28. d. M. erwartet; auf letztgenannten Tag hat Baron Brunnow, der russische Gesandte, in seiner Wohnung in Ashburnhouse ein Fest zu Ehren des Großfürsten angeordnet u. die Einladungen dazu bereits ergehen lassen. — In Schottland dürfte der gegenwärtig dort reisende oder auf Besuch bei verschiedenen hohen schottischen Adeligen weilende Prinz Alexander der Niederlande mit seinem kaiserl. Verwandten zusammentreffen.

Niederlande.

Amsterdam, 7. Okt. Ausländische Journale haben in der letzten Zeit wiederholt der durch den Papst gegen den neuerwählten Bischof von Haarlem ausgesprochenen Exkommunikation erwähnt. Dies ist indeß nur eine gewöhnliche und längst bekannte Formalität. Der Bischof von Haarlem gehört zu den Jansenisten, die den Papst als Oberhaupt der Kirche, aber nicht als untrüglich anerkennen. So oft nun die Jansenisten einen Bischof wählen, hält dieser es für seine Pflicht, sich an den Papst zu wenden und ihn höflich um seine Bestätigung zu ersuchen. Allein statt dieser Bestätigung erhält er stets eine Exkommunikation. Darüber macht sich der Bischof indeß keine Sorgen. Im Voraus hat er schon eine Erklärung fertig, in der nur noch das Datum der päpstlichen Bulle fehlt, und wodurch er ganz artig protestirt und vom Papst an das nächste ökumenische Konzil appellirt. Diese Protestation schickt er nach Rom, läßt sich weihen und tritt sein Amt an. Das Alles geht höchst regelmäßig bei jeder neuen Bischofswahl von Neuem vor sich. (D. A. Z.)

Bruder und Gemahl nicht mehr gut machen konnten, und wie Zeinab sich über den entseelten Körper ihrer Stiefmutter niederbeugte, erschien sie vielleicht liebenswürdiger, als je. Die dunkeln Flechten ihres glänzenden Haares, nicht mehr durch Kämme oder andern Schmuck zusammengehalten, fielen in reicher Fülle um die zierliche Frauengestalt herab, in eigenthümlichem Gegensatz mit der Zartheit und Durchsichtigkeit ihrer Wangen, während das Feuer ihres großen, schwarzen Auges, das in seinem vollen Glanz vielleicht eine allzu große Uebereinstimmung mit dem ihres Bruders verrieth, jetzt durch die rührendste Sanftmuth gedämpft war. Glücklicherweise wurde dieser herzzerreißende Kummer des liebenswürdigen Mädchens, das an der Seite der Todten kniete, unterbrochen, denn bald trat mit eiligem Schritt und beschmutzten Reisekleidern, mit fieberhaft zuckendem Auge Rehim Chan herein und warf sich neben ihr auf die Kniee. Stunden gingen vorüber, so rasch, als wären es Stunden der Freude gewesen, denn die Zeit scheint nur langsam, wenn man auf ihre Flucht achtet, und als Rehim Chan aufstand, blickte er verstohlen in Zeinab's Antlitz, als ob Mißtrauen und Zweifel sich in seine Gedanken mischten; aber die Augen, die er liebte, und doch fürchtete im vollen Licht ihres freudestrahlenden Glanzes, waren jetzt sanft und mild, wie die einer jungen Taube, und ein zartes Roth brannte auf ihrer blassen Wange, die in einem Augenblick noch blässer ward, wie zuvor, als er ihre Hand ergriff und sie aus dem Trauerzimmer führte.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— (Obstbaumverein zu Griesheim im Großherzogthum Hessen. Sehr nachahmenswerthes Beispiel.) In der ausgebreiteten, durch ihren Fleiß weithin bekannten Gemeinde Griesheim hat sich im Laufe dieses Jahres, unter der Leitung des Schullehrers Scherer und der kräftigen Mitwirkung des dasigen Bürgermeisters, ein Verein gebildet, welcher die Beförderung der Obstbaumzucht, namentlich die zweckmäßige Anpflanzung von Obstbäumen in den Gärten, an den Wegen und in geeigneten Theilen der Feldgemarkung, sowie die Anlegung einer Gemeindebaumschule und die Unterrichtung der Schulknaben in der Veredlung und Behandlung der Obstbäume zum Zwecke hat. Die Mitglieder dieses Vereins haben sich zur Pflicht gemacht, in jedem Jahre auf ihre eigenthümlichen Güter wenigstens 12 Obstbäume zu pflanzen, durch Beihülfe und Beispiel Andere zur Nacheiferung zu ermuntern, und so die wohlthätigen Folgen der Obstbaumzucht in ihrer Gemeinde zu verbreiten. Sie kommen monatlich einmal, Sonntags Nachmittags, auf dem Rathhause zusammen, um sich zu belehren und die Zwecke ihres Vereins zu berathen und hatten es auf diese Weise für räthlich erkannt, sich um die Unterstützung des Gartenbauvereins zu Darmstadt zu bemühen. Der seit dem Jahr 1835 bestehende Gartenbauverein zu Darmstadt, dessen Zweck unter Anderm darin besteht, die Obstbaumzucht, soweit seine eigenen Mittel es ihm erlauben, in allen Zweigen zu befördern und Allen, welche seinen Rath wünschen, solchen bereitwillig zu ertheilen, dieses zeither in vielfacher Beziehung auch bethätigt hat, erklärte sich hierauf mit Vergnügen bereit, dem griesheimer Obstbaumverein auf jede mögliche Weise mit Rath und That beizustehen und ihn durch Mittheilung guter Obstsorten und Edelreiser zu unterstützen. Es haben darauf auch drei Kommissionsmitglieder des Gartenbauvereins zu Darmstadt, am 8. d. M., einer Versammlung des griesheimer Obstbaumvereins beigewohnt, sich von dem musterhaften Streben dieses

Portugal.

* Nach Berichten aus Lissabon soll der Handelsvertrag zwischen England und Portugal zum Abschluß gekommen seyn. Sogleich nach Eintreffen der Nachricht hievon soll ein Eilbote an Hrn. Sancho, den portugies. Botschafter in London, abgesandt worden seyn, der aber, wenn er Ueberbringer von Depeschen, die einer solchen Uebereinkunft ungünstig sind, wohl zu spät eintreffen dürfte. Auf unsern Handelsstand hat diese Neuigkeit einen peinlichen Eindruck hervorgebracht.

Spanien.

* Paris, 14. Okt. Ueber den Aufstand in Granada gibt das heutige „Debats" Näheres. Nachdem Granada sein Pronunciamiento gegen Espartero gemacht hatte, welches durch die Vereinigung der Moderados und Progressisten gelungen war, wollten — nach dem glücklichen Erfolge — die letzteren, unter Verdrängung und Niederhaltung der ersteren, alle Gewalt an sich reißen, und als die neue Ordnung durch die madriber provisorische Regierung (das Ministerium Lopez) eingeführt werden sollte, gingen die zwei ersten Bataillone der granadaer Nationalgarde, welche aus vorzugsweise progressistischen oder exzentrisch liberalen Bestandtheilen zusammengesetzt sind, während das dritte und vierte gemäßigte oder selbst aristokratische Elemente enthält, zu offener und hartnäckiger Widersetzlichkeit gegen die neuen Zivil- und Militärbehörden über, die zuletzt zum förmlichen Kampfe führte, wobei mehrere Tage in den Straßen Granadas die Regierungstruppen, unterstützt vom vierten Nationalgardebataillon (das dritte hielt sich neutral), mit jenen zwei ersten Bataillonen sich herumschlugen, bis letztere endlich, in ein Kloster verschanzt und dort belagert, der an Waffenübung und Kriegsfertigkeit überlegeneren Truppenzahl, und von der übrigen Einwohnerschaft Granadas nicht unterstützt, die Waffen strecken und sich ergeben mußten, womit dann dieses kurze, aber blutige Aufruhrspiel ein Ende hatte.

Barcelona, 8. Okt. (Korresp.) Die Beschießung der Stadt, wodurch sie schwer leidet, dauert nun schon 2 Tage. Strenge Bandos (amtliche Erlasse) wurden von dem Generalkapitän L. Sanz verkündigt, um die Blokade der Stadt immer enger zu machen. Im Monjuich sind beträchtliche Verstärkungen angekommen, und Alles läßt hoffen, daß die Regierungsbehörden bald der Bewegung Meister seyn werden. Der Graf v. Reus (Prim) hatte gegen die Vorposten der Aufständischen von Gerona Waffenerfolge errungen.

Madrid, 8. Okt. (Korresp.) Die Regierung hat durch den Generalkapitän von Granada viele Einzelheiten über die Bewegung von Almeria erhalten. Er berichtet, daß nicht ein Soldat in dieser Stadt gewesen und er deshalb 300 M. Infanterie und einige Reiterei dahin abgeschickt habe, um die Ruhe wieder herzustellen. Die Bewegung ist durch Llanos, einen Schmuggleranführer, bewerkstelligt worden, aus Rache dafür, daß das Ayuntamiento ihn bei den Wahlen nicht hatte unterstützen wollen. — Man hatte das Gerücht verbreitet, daß in Madrid eine Verschwörung hätte ausbrechen sollen, deren Zweck gewesen, General Narvaez umzubringen. Es wurden in Folge dessen alle Truppen unter die Waffen gestellt, auch viele Verhaftungen vorgenommen; bis jetzt ist aber noch nichts an den Tag gekommen. — Das Pronunciamiento von Almeria hat den 29. Sept. stattgefunden und der Generalkommandant hat, wie das Oppositionsblatt „Eco del Comercio" wenigstens behauptet, selbst daran, an der Spitze von 4 Kompagnien des Provinzialregiments Jaen, Theil genommen. — Den 30. Sept. war Granada in heftiger Aufregung, man befürchtete einen blutigen Zusammenstoß zwischen dem Volke und den Truppen. — Nach Briefen aus Bamonde vom 29. Sept. machte sich in Lugo eine große Bewegung bemerkbar; eben so in Santiago und in Ferrol. Die Kuriere kreuzen sich nach allen Richtungen. Zur Stunde mögen wohl viele Pronunciamientos stattgefunden haben. Ein aus Valladolid eintreffender Reisender versichert, daß bei seiner Abreise aus dieser Stadt, den 2. Oktober in der Frühe, man sich zu einem Pronunciamiento anschickte; so lauten die freilich verdächtigen Berichte des esparteristischen Oppositionsblattes „Espectador". — Alcaniz und Alcorisa haben sich für die Zentraljunta erklärt. — Aus Saragossa vernimmt man, daß die Belagerungstruppen bisher öfter den Kürzern gezogen, als gewonnen haben. Das „Eco del Comercio" behauptet, daß die jetzigen Pronunciamientos nichts mit Espartero's Sache gemein hätten, weil Niemand, selbst seine ehemaligen Anhänger nicht [?], an dessen Rückkehr dächten. — Die „Gaceta" widerlegt das Gerücht eines beabsichtigten Amtsaustrittes der HH. Lopez und Ayllon; ebenso entbehre die Nachricht, daß die Nationalgarden der Provinz Madrid nach der Stadt Madrid beschieden seyn sollten, jeden Grundes. — Der dänische Geschäftsträger hat dem Ministerium des Aeußern eine Depesche seiner Regierung mitgetheilt, wonach der König von Dänemark die provisorische Regierung in Spanien anerkennt; so meldet die amtliche „Gaceta" vom 7. Oktbr. — Dasselbe Blatt enthält den zwischen Spanien und Belgien abgeschlossenen Postvertrag, welcher in der kürzestmöglichen Zeit zur Ausführung kommen soll. — Die feindlichen Parteien bieten alles Mögliche auf, um dem Zusammentreten der Kortes Hindernisse in den Weg zu legen, namentlich die Zentralisten, welche noch nicht auf die Hoffnung verzichten, auf den 15. Okt., dem festgesetzten Kongreßeröffnungstage, Unruhen zu erregen. — Die letzten Berichte aus Saragossa bringen nichts Entscheidendes: die Zentraljunta machte zur Bedingung, daß die Nationalgarde bewaffnet bleiben solle. General Canedo aber, welcher bestimmte Verhaltungsbefehle hat, willigte nicht darein. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat Konsule nach Genua, Lissabon, Perpignan, Cette, Nizza und Tunis ernannt. — Am 28. v. M. wurde auf Befehl des madrider politischen Gefe ein heimliches Spielhaus bei der Puerta del Sol aufgehoben. — „El Heraldo" behauptet, daß die Sache der Ordnung überall den Sieg davon trage. Die Regierung habe eine wichtige Depesche aus Granada erhalten, des Inhalts, daß General Cabrera (ein Namensvetter des bekannten Karlistenführers) sich durch Tapferkeit und Ehrenhaftigkeit besonders ausgezeichnet habe; daß die Ruhe der Provinz jetzt als auf lange Zeit gesichert angesehen werden könne; daß es aber nicht ohne Blutvergießen abgelaufen sey. — Den 5. Okt. wurde in Granada ein Bando bekannt gemacht, welches der Nationalgarde anbefiehlt, die Waffen niederzulegen und zu gleicher Zeit eine Kommission zur Aburtheilung der Widerspenstigen ernennt. — Das „Eco del Comercio" will wissen, daß Orense, Santiago, Pontevedra und Vigo sich ausgesprochen hätten, was die Regierung sehr in Verlegenheit setze, vornehmlich nach dem, was in Saragossa vorgefallen sey, wo, dem Vernehmen nach, die Truppen (zum Theil wenigstens) ausgerissen sind, nachdem sie erklärt hatten, sich nicht gegen das Volk schlagen zu wollen. — In Sevilla ist es den 26. Sept. beinahe zu einem Pronunciamiento gekommen; zuletzt entschied sich aber die Mehrheit für's Zuwarten. — Hier wird mit Thätigkeit an der Umbildung der Nationalgarde gearbeitet.

§† Paris, 14. Okt. (Korresp.) Telegraphische Meldungen. 1) „Bayonne, 13 Okt. Almeria hat sich den 5. Abends unterworfen; Granada war den 6. ruhig. Man pflog den 10. immer noch Unterhandlungen wegen der Uebergabe von Saragossa. Hr. v. Gravoestine hat den 8. in Madrid seine Beglaubigungsschreiben als Ministerresident der Niederlande übergeben." 2) „Perpignan, 12. Okt. Den 9. hat die Junta die Fremden eingeladen, Barcelona zu räumen und ihnen nur 24 Stunden Frist gegeben. Den 10. fand der Auszug der Franzosen und ihrer Einschiffung ohne Unfall statt. Der französische Konsul hat mit der Kanzlei seinen Wohnsitz in Barcelonetta aufgeschlagen. Am selben Tage feuerten zu gleicher Zeit die Batterien der Aufständischen und die von dem Regierungsheere besetzten Festen die üblichen Feierschüsse aus Anlaß des Namensfestes der Königin. Der Kommandant Martell hat, von der Bevölkerung verfolgt, dem Befehlshaber von Tortosa auf Gnade und Ungnade sich ergeben. Die Hauptwache am französischen Thore zu Gerona ist mit ihrem Hauptmanne zum (Regierungs-) General Prim übergegangen.

Baden.

* Karlsruhe, 16. Okt. Aus einer so eben veröffentlichten Zusammenstellung der Wirksamkeit der städtischen Amortisationskasse erhellt, daß der Schuldenstand der Stadt Karlsruhe am 1. Juni 1842 noch 472,819 fl. 15 kr. betrug; von dieser Summe wurden vom 1. Juni 1842 bis ebendahin 1843 24,042 fl. 34 kr. getilgt, der derzeitige Schuldenstand ist also noch 448,776 fl. 41 kr. — Am 1. Juni 1831 hatten sämmtliche städtische Schulden 756,649 fl. 24 kr. betragen, am 1. Juni 1843 betrugen dieselben noch, wie eben bemerkt, 448,776 fl. 41 kr.; es wurden also in zwölf Jahren getilgt: 307,872 fl. 43 kr.

Karlsruhe, 17. Okt. Bei der gestern stattgehabten Wahl der Wahlmänner für den 7. Bezirk wurden ernannt: Gemeinderath Dürr, Stadtverrechner Daler, Weinhändler Reble, Kaufmann C. Kölle, Kaufmann Ammon, Metzgermeister Karl Dietrich, Buchdruckereiinhaber Malsch, Kaufmann Rosenfeldt.

Vom badischen Mittelrhein, 8. Okt. Ueber unsern Eisenbahnbau hört man fortwährend nur Erfreuliches. Alle Techniker, fremde, wie einheimische, stimmen darin überein, daß die badischen Eisenbahnen zu den vorzüglichsten gehören, die bis jetzt ausgeführt worden sind, und geeignet, allen denen, die irgend noch zweifeln, die Augen darüber zu öffnen, daß es besser sey, wenn der Staat baue, statt den Bau Privaten zu überlassen. Die Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues und die mit der Leitung von ihr besonders betrauten Männer verdienen unsere vollkommene Anerkennung: der Bau ist solid und schön ausgeführt, möglichst wohlfeil hergestellt und, was insbesondere lobenswerth ist, die Voranschläge sind nirgends überschritten. Dabei schreitet, seit die Linie von Heidelberg ab in Angriff genommen ist, der Bau rasch vorwärts, so daß, wie dieses Jahr die Linie von Heidelberg nach Karlsruhe im April dem Betrieb übergeben wurde, im nächsten Frühjahr die Strecke von Karlsruhe bis Appenweier und Kehl dem Betrieb wird übergeben werden können, und im Jahr 1845 eine weitere Strecke, vielleicht bis Freiburg. Ueber den Betrieb läßt sich gleich Günstiges sagen: die Direktion der Posten und Eisenbahnen geht mit aller Umsicht zu Werke; der Dienst ist pünktlich, die Beamten auf's Strengste angewiesen, sich artig gegen die Reisenden zu benehmen und bei den Fahrten die größte Vorsicht anzuwenden, so daß ein Unglück, wenigstens ein größeres, beinahe unmöglich ist, und wenn auch an Tagen, wo bedeutend starker Zudrang zum Voraus anzunehmen ist, hie und da größere Vorsorge in Bereithaltung einer gehörigen Zahl von Wägen zur schnellen und zeitigen Beförderung wünschenswerth wäre, so ließe sich doch mit Recht gar kein Aber gegen die badischen Eisenbahnen aufbringen, wären nur die Tarifsätze etwas niedriger, ein allgemeiner Wunsch, der vielleicht auch bald seine Erfüllung finden wird. — Die neuen Lokomotiven, die gegenwärtig in der Maschinenfabrik des Herrn C. Keßler zu Karlsruhe nach dem System des Herrn Meyer in Mühlhausen gebaut werden, sollen sich, nach angestellten Versuchen mit einer eben vollendeten, als sehr vortheilhaft bewähren, indem ein Viertel an Brennmaterial erspart wird. (F. J.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Vereins, sowie von dem lobenswerthen Verhalten seiner zahlreichen Mitglieder und den bereits mit schönstem Erfolge stattgehabten neuen Baumpflanzungen an Ort und Stelle überzeugt und auf's Erfreulichste darüber ausgesprochen. Möchte daher dieses Unternehmen ferner gedeihen und auch andern Gemeinden zum wohlthätigen Beispiel dienen! Möchte allgemein erkannt werden, welche Summen Geldes schon nach wenigen Jahren durch die Obstzucht erworben und welche Wohlthaten überhaupt dadurch erzielt werden können.

— (Merkwürdiger Kriminalfall.) Der Wachtmeister Grewe in Osnabrück nahm vor etwa 5 Jahren seinen Abschied, und heirathete die Wittwe Struck in Barkhausen, mit der er in letzterer Zeit nicht in den glücklichsten Verhältnissen lebte. Ueber die vielen Ausgaben seiner Frau war er unzufrieden, während letztere behauptete, daß ihr Ehemann ein geringeres Vermögen, als er versprochen, in die Ehe gebracht habe. Ueber das Vermögen der Eheleute sollte der Konkurs eröffnet werden. Im August d. J. erkrankte Grewe plötzlich, bekam ein sehr heftiges Erbrechen, und später eine Lähmung an Händen und Füßen. Die von dem Arzt Doktor Herzberg angewandten kräftigen Mittel blieben meist ohne Wirkung, jedoch glaubte er bei seinem letzten Besuch einige Besserung wahrzunehmen, theilte dieses der Ehefrau des Grewe mit, und bemerkte dabei, daß die Krankheit ihres Mannes wahrscheinlich eine langwierige werden würde. Als am folgenden Tage Doktor Herzberg zufällig erfuhr, daß der Kranke gestorben sey, schöpfte er Verdacht. Das Amt verfügte sofort die Oeffnung der Leiche, bei welcher sich ergab, daß sämmtliche Eingeweide sehr leidend, und der Magen dermaßen entzündet war, daß in Verbindung mit andern Erscheinungen Doktor Herzberg erklärte, Grewe sey in Folge einer Vergiftung, wahrscheinlich durch Arsenik, gestorben. Der Amtsphysikus Doktor Freibutter soll in einigen Punkten die Ansichten seines Kollegen Herzberg nicht ganz theilen. Das Amt fand sich jedoch veranlaßt, zur Verhaftung der Wittwe Grewe zu schreiten, und setzt die Untersuchung thätig fort. Ausgemittelt ist bis jetzt, daß die Verhaftete während der Krankheit ihres Mannes, um (ihrer Aussage nach) Fliegen zu tödten, Arsenik (Fliegenstein) sich verschafft hatte. Der Apotheker Becker in Essen ist mit der chemischen Untersuchung der Magensubstanzen beauftragt worden. Die öffentliche Aufmerksamkeit auf diesen Kriminalfall wird besonders durch den Umstand erhöht, daß der erste Ehemann der Wittwe Grewe todt in einem Brunnen gefunden wurde, der zweite in Folge eines Erbrechens plötzlich starb, und einer ihrer Liebhaber eben so plötzlich verschied. Die Leiche ihres zweiten Ehemannes wird jetzt ausgegraben.

— Eine schöne Erscheinung sind die Schullehrergesangfeste, die seit 11 Jahren alle Herbste in der Grafschaft Mark gefeiert werden. Zu dem am 4. Okt. in der Kirche zu Hagen gefeierten waren 16 Vereine zusammengetreten, zusammen etwa 260 Sänger. Die vorgetragenen Gesänge verdienten alles Lob. Ein kleines Festmahl beendete den Tag, den Musikfreunde aus der Nähe und Ferne verschönten. Der Verein will nächstes Jahr ein ähnliches Fest in einer anderen Stadt feiern.

— Cervantes sagt sehr treffend: „Uebersetzungen gleichen umgekehrten Fußdecken: die Form und Farbe der Blumen, die Grundfarbe der Decke, alles ist da, aber wie matt gegen die rechte Seite?"

— Der große Bacon sagt: „Alle Ausleger und Kritiker sind, trotz ihren Anmaßungen, doch nur Ausbürster von Edelmannskleidern."

— Der am 28. Mai d. J. im 83sten Jahre in Regensburg verstorbene fürstlich Thurn- und Taxis'sche geh. Rath von Miller hat folgende Legate gemacht: Zur jährlichen Vertheilung von Brennholz die Zinsen eines Kapitals von 20,000 Gulden; zu Hausmiethbeiträgen die Zinsen von 10,000 Gulden; zu jährlichen Studienstipendien die Zinsen von 12,000 fl.; zu einer höheren Töchterschule 12,000 fl.; zur Unterstützung herabgekommener gewerbtreibender Bürger 10,600 fl.; endlich für die schon bestehenden Wohlthätigkeitsanstalten 6500 fl.

Okt. 16. 17.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags. 2 Uhr.
Luftdruck red. auf 10° R.	27"6 9	27"8.0	27 6.8
Temperatur nach Reaumur	4.3	2.2	8.2
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.89	0.93	0.70
Wind m. Stk. (4=Sturm)	N¹	SW°	SW¹
Bewölkung nach Zehnteln	1.0	0.3	0.3
Niederschlag Par. Kb. Zoll	7.8	—	—
Verdünstung Par. Zoll H.	—	—	0.37
Okt. 17. Temp. min. 2.2	trüb.	Duft, Reif.	untbr. htr.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 19. Okt.: **Die Schweizerfamilie**, Oper in drei Aufzügen, von Weigl.

Todesanzeige.

[*D*.394.1] **Ettlingen.** Unsern Verwandten und Freunden zeigen wir den uns durch das am 14. d. M nach einem 11monatlichen Krankenlager in einem Alter von nahe 79 Jahren erfolgte Hinscheiden unsers geliebten Gatten und Vaters, Friedr. Glanz, betroffenen schmerzlichen Verlust an und sind ihrer stillen Theilnahme versichert.

Ettlingen, den 16. Oktober 1843.

Die hinterbliebene Gattin und Töchter.

[*D*.292.5] Karlsruhe.

Kunstverein.

Zu dem Fest und Festmahle, welches zu Ehren der Zentralkomiteabgeordneten der verbündeten Kunstvereine von Mannheim, Mainz, Darmstadt und Straßburg, so wie zur Erinnerungsfeier der vor 25 Jahren erfolgten Gründung des Kunstvereins für das Großherzogthum Baden im Saale des Museums auf den

21. Oktober,

Abends sechs½ Uhr,

veranstaltet wird, sind sämmtliche, sowohl auswärtige, als hiesige verehrliche Mitglieder des Kunstvereins und sonstige ehrenwerthe Kunstfreunde ergebenst eingeladen.

Das Festprogramm ist aus den Subskriptionslisten zu ersehen, welche zur gefälligen Namenseinzeichnung in den Lesezimmern des Museums, der Eintracht, der Lesegesellschaft, des Bürgervereins und im Lokale des Kunstvereins aufgelegt sind.

Karlsruhe, im Oktober 1843.

[*D*.340.2] Karlsruhe. **(Schöner Wagen.)** In der Waldhornstraße Nr. 24 steht ein ganz neuer Wagen von der schönsten und neuesten Form, mailänder Fabrik, der als Stadtwagen und als Kalesche dienen kann, zu verkaufen.

[*D*.381.1] Karlsruhe.

Kunstnotiz.

Herr Dessane, Melophonist der königlichen Akademie der Musik in Paris, hat die Bewilligung erhalten, im Saale der Gesellschaft Eintracht, Mittwoch, den 18. d. M., ein Konzert zu geben. Da das von Herrn Dessane neuerfundene Instrument Melophon im Gebiete der Musik eine höchst merkwürdige Erscheinung ist, so suchen wir durch nachstehende Notiz (welche einem in München erscheinenden Lokalblatte entnommen ist) die Aufmerksamkeit aller Musikfreunde auf diesen Künstler zu leiten:

„Das von Herrn Ludwig Dessane erfundene Instrument „Melophon" hat in Frankreich, Italien und Deutschland die brillanteste Anerkennung gefunden. Cherubini, Meyerbeer, Spontini, Halevy u. A. erkannten dies Instrument als eine für das Orchester höchst wichtige Erfindung; der letzgenannte Komponist hat in seiner Oper „Guido und Ginevra" das Melophon als Soloinstrument höchst effektvoll angewendet. Herr Dessane hat in einem sehr besuchten Konzerte, dem anerkannte Tonkünstler und Kenner der Musik beiwohnten, so schöne Proben seiner Meisterschaft abgelegt, daß man sich veranlaßt sieht, die allgemein ausgesprochene Anerkennung seines Verdienstes als Erfinder und ausübender Künstler öffentlich zu beurkunden."

Anfang 6 Uhr Abends.

Mehrere Kunstfreunde.

[*D*.392.1] Karlsruhe.

Associegesuch.

Zu einem sich schon längere Zeit im Betrieb befindlichen lukrativen Fabrikgeschäft, dessen Artikel sehr kurant, der Veränderung der Mode nicht unterworfen sind, in sämmtlichen Vereins-Staaten, selbst im Ausland Absatz finden, und wenigstens 30 Proz. reinen Nutzen abwerfen, wird ein solider Associe von gesetztem Alter und verträglichem Karakter gesucht, der wo möglich Kaufmann seyn sollte, und ein baares Kapital von wenigstens 10,000 fl. einschießen könnte; wenn dasselbe übrigens um das 4 und 5fache größer wäre, so wäre es um so wünschenswerther und vortheilhafter. Der jetzige Besitzer hat sehr gut eingerichtete, bedeutende Fabriklokale mit Wasserkraft, so daß die Fabrikation im größten Umfang darin betrieben werden könnte, um so mehr, da dieselben sich an einem Ort befinden, wo sonst kein Fabrikgeschäft mehr existirt, und die Arbeiter daselbst um billigen Lohn zu haben sind.

Versiegelte Anfragen und Anträge besorgt das Kontor der Karlsruher Zeitung unter den Buchstaben W. F., worauf dann nähere Mittheilungen gemacht werden.

[*D*.393.1] Karlsruhe. Letzten Montag hat das von Hrn. Dessane, Melophonist der königl. musikalischen Akademie zu Paris, gegebene Konzert in den Saal des Museums eine elegante und eifrige Zuhörerschaft herbeigezogen, die begierig war, die weichen Akkorde des Melophon zu hören. Wir können es laut aussprechen, daß das Instrument sowohl als der Künstler und sein Sohn Antonin, weit entfernt, hinter den Erwartungen des Auditoriums zurückzubleiben, sie um Vieles übertroffen haben. Das Melophon ist berufen, der Inspiration der Komponisten ein neues Feld zu eröffnen und eine wichtige Rolle in allen Orchestern zu spielen, welche hinter dem von der großen Oper zu Paris gegebenen Beispiele nicht werden zurückbleiben können, das seine Reihen dem Melophon bei seinem ersten Erscheinen eröffnet hat, welches in gewissen Partituren, namentlich im „See der Feen", in „Guido und Ginevra", magische Wirkungen hervorbringt. In Dresden verwendet man es auch in der Oper, in München wünschen die Herren Lachner, Stauz und Kunz sehr, es möchte Melophonisten daselbst geben, damit sie es in ihren Tonwerken anbringen können. Wir müssen selbst sagen, daß es unmöglich ist, wenn man das so kleine Melophon (es hat nur die Größe einer Guitarre) sieht, an die großen Wirkungen zu glauben, die es hervorbringt; man muß es wirklich gehört haben. Um eine Vorstellung davon zu geben, wollen wir nur sagen, daß es die Flöte, die Hoboe, das englische Horn, die Klarinette, das Fagot, die Orgel und ein Orchester nachahmt, und daß man bis zu 12 Noten auf einmal hervorbringen kann; eine unermeßliche Hülfsquelle für den Komponisten.

Dieses wunderbare Instrument, dessen Erscheinung ein so großes Aufsehen in der musikalischen Welt hervorgebracht hat, ist von den kompetentesten Männern von Paris und demnach von ganz Frankreich, einem Cherubini, Halevy, Aubert und Andern, als eine Eroberung anerkannt worden, die den Boden der Kunst erweiterte. Wir freuen uns, anzeigen zu können, daß die verehrlichen Mitglieder der Gesellschaft Eintracht die Güte gehabt haben, ihren Saal zur Verfügung des Herrn Dessane zu stellen, um ein öffentliches Konzert zu veranstalten, bei welchem Jedermann der Zutritt gestattet ist.

Heute, den 18. Oktober, um 6 Uhr Abends, wird dieses Konzert im großen Saale der Eintracht stattfinden. Eintrittskarten sind zu haben in den Musikhandlungen der Herren Holtzmann und Giehne zum Subskriptionspreise von 24 kr. und Abends an der Kasse zu 30 kr.

[*D*.387.2] Karlsruhe. (Empfehlung.) Von Paris zurückgekehrt, beehrt sich das hochverehrte Publikum zu benachrichtigen, daß ihr Magazin nun wieder mit den neuesten und schönsten Putzgegenständen in reicher Auswahl versehen ist

Clementine Bautz,
Marchande de Modes.

[*D*.389.2] Karlsruhe.

Oelgemälde.

Am Donnerstag, den 19, und Freitag, den 20. d. M., sind Originalgemälde von vorzüglichen Meistern einzusehen und käuflich zu haben im Gasthof zum Rothen Haus in Karlsruhe.

[*D*.384.2] Karlsruhe.

Seefische.

Turbotte, Solles, Schellfische, russischer Kaviar und Neunaugen sind frisch eingetroffen bei

C. A. Fellmeth.

[*D*.370.3] Leopoldshafen. (Steinkohlen.) Ich mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich wieder eine Schiffsladung ruhrer Schmiedekohlen und Stückkohlen zur Ofenheizung bekommen habe, und zu billigem Preise verkaufe.

Fr. Ulrici
zum Englischen Hof.

[*D*.391.3] Karlsruhe, (Billardverkauf.) Ein gut unterhaltenes Billard sammt Zugehör ist um billigen Preis zu verkaufen. Näheres in der neuen Adlerstraße Nr. 57 zu erfragen.

C. Könniger.

[*D*.388.1] Kippenheim.

Warnung vor Unglück.

Ich warne hiermit sämmtliche respekturliche Reisende und Frachtfuhrleute, durch den Marktflecken Kippenheim, besonders wenn es bei Nacht geschieht, langsam und mit Vorsicht zu fahren, indem sich das dortige Straßenpflaster an manchen Orten, wie zwischen dem Gasthof zur Krone und dem Gasthof zum Rindfuß, in solchem schlechten Zustande befindet, daß man jeden Augenblick in Gefahr ist, umzuwerfen.

Es ist sehr traurig, daß diesem großen Uebelstande trotz der bei der Lokalbehörde wiederholt eingereichten Beschwerden nicht abgeholfen wird.

Kippenheim, den 16. Oktober 1843.

Louis Burger.

[*D*.383 3] Nr. 6380. Karlsruhe.

Hausversteigerung.

Auf Antrag der Karl August Enslin'schen Erben dahier wird das dreistöckige Wohnhaus in der Adlerstraße Nr. 42 mit zweistöckigem Hintergebäude,

Mittwoch, den 8. November d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

in dem Geschäftszimmer des Notars Rinklef (Schloßstraße Nr. 30) dahier versteigert und sogleich endgültig zugeschlagen, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

Karlsruhe, den 16. Oktober 1843.

Großh. bad. Stadtamtsrevisorat.
B. V. d. A.
Moriell.
vdt. Hoeck.

[*D*.390.1] Ludwigsburg im Königreich Württemberg. (Steckbrief.) In der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. sind der sehr gefährliche Arbeitshausgefangene Christoph Friedrich Jäger von Eschenau und mit ihm der Arbeitshausaufseher Jakob Munz von Oethlingen, beide königl. württembergische Unterthanen, aus der diesseitigen Strafanstalt entwichen. Gegen Jäger liegt zugleich der Verdacht eines verübten Diebstahls und einer Unterschlagung, gegen den Aufseher Munz aber jedenfalls der dringende Verdacht der Desertion und der Befreiung eines Gefangenen vor.

Man ersucht sämmtliche obrigkeitliche Behörden im Auslande, auf beide Flüchtlinge genau möglich zu fahnden und sie auf Betreten wohlverwahrt an die unterzeichnete Stelle einliefern zu lassen. Jäger ist ein schlauer Betrüger und hat sich früher in Rheinbayern, im Großherzogthum Baden und im Elsaß unter verschiedenen Namen herumgetrieben. Gewöhnlich gibt er sich für einen Grafen oder Baron aus.

1) Gestaltsbezeichnung des Jäger.
Alter, 30 Jahre.
Größe, 6' 1".
Statur, schlank und hager.
Gesichtsform, länglich.
Farbe, blaß.
Haare, dunkelbraun.
Augenbraunen, desgleichen.
Augen, blau.
Mund, gewöhnlich.
Wangen, eingefallen.
Zähne, gut.
Beine, gerade.
Besondere Kennzeichen: einige kleine Narben von Stichen auf der linken Seite, unter der Brust, am rechten Arme, und bei'm Sprechen ein auffallendes Lächeln.

2) Gestaltsbezeichnung des Munz.
Alter, 27 Jahre.
Größe, 5' 6".
Statur, schlank.
Gesichtsform, länglich.
Farbe, gut.
Haare, dunkelbraun.
Schnurbart, schwarz.
Mund, gewöhnlich.
Zähne, gut.
Beine, gerade.
Besondere Kennzeichen: hat einen Leistenbruch und trägt ein Bruchband.

Die Kleidung von Beiden kann nicht weiter angegeben werden, als daß sie Ueberröcke trugen.

Ludwigsburg, den 14. Okt. 1843.

Königl. württemb. Arbeitshausverwaltung.
Klett.

[*D*.351.3] Meersburg. (Bekanntmachung.) Die dritte Gehülfen- oder ständige Dekopistenstelle dahier, mit dem Gehalte von 300 fl., ist durch eine Anstellung ihres seitherigen Inhabers erledigt, und soll mit einem in Kanzleigeschäften geübten Arbeiter in Bälde wieder besetzt werden.

Die zur Uebernahme Lusttragenden wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse an den Unterzeichneten wenden.

Meersburg, den 11. Oktober 1843.

Großh. bad. Domänenverwaltung.
Meyr.

Staatspapiere.

London, 13. Okt., 4U. Nachm. Konsols 95. Span. Fonds, aktiv 20, passiv 5½, aufgeschob. Schuld —. Portugies. Fds. 5prz. 44. 3prz. —. Blg. —. Holländ. 5prz. Anl. 99¼, 2½prz. 53⅞. Neue holl. Anl. 98⅛. Dän. 85¼. Russ. 115⅛.

Wien, 12. Oktober. 5proz. Met. 110¾. 4proz. 100⅛; 3proz. 76; 1834er Loose 146; 1839er 114⅝; Esterhazy 52½; Bankaktien 1655; Nordb. 111¼. Mail. Eisenb. 96⁷⁄₁₆; Raaber Eisenb. 102¼.

Frankfurt, 16. Oktober.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	112¹³⁄₁₆
"	"	4	—	101⅝
"	"	3	—	77¾
"	Wiener Bankaktien	3	—	—
"	" " per ultimo		—	2009
"	fl. 500 Loose do.		—	147¼
"	fl. 250 Loose von 1839		—	116⅛
"	Bethmann'sche Obligat.	4	—	100⅞
"	do.	4½	—	103⅝
"	Wiener Stadtbanko	2½	—	56¼
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	3½	—	103⅛
"	" 50 Thlr. Prämienscheine		89⅝	—
Bayern.	Obligationen	3½	—	101⅜
"	Ludwigskanalakt. inc. d. v. E.		—	75⅝
Baden.	Obligationen	3½	—	95⅛
"	L. A. à fl 50 Loose von 1840		—	56⅞
"	ditto von 1820		—	141
Darmstadt	Obligationen	3½	—	95⅛
"	ditto	4	—	100⅞
"	fl. 50 Loose		—	66¼
"	fl. 25 Loose		—	28⅞
Frankfurt.	Obligationen	3½	—	102
"	Taunusaktien à 250 fl		—	—
"	" " per ultimo		—	344½
"	Eisenbahnobligationen	4	—	102
Nassau.	Obligationen bei Rothschild	3½	—	96⅛
"	fl. 25 Loose		—	26⅝
Holland.	Integrale-Obligationen	2½	53¾	53⁵⁄₁₆
"	Syndikats	3½	—	77½
"	ditto	4½	—	93¾
Spanien.	Aktivschuld m. 4 C.	5	18¾	18¼
Portugal.	Konsols L St. à 12 fl.	2½	—	42¾
Polen.	fl. 300 Lotterieloose		—	90⅝
"	do. zu fl. 500		—	93¾
	Diskonto		3½	—

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor .	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsdor . .	9	43½	Laubthaler ganze .	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	54½	Preuß. Thaler . .	1	44¾
Randdukaten . .	5	33	Fünffrankenthaler .	2	20
20 Frankenstücke .	9	26	Hochhaltig Silber .	24	20
Engl. Guineen .	11	55	Geringh. u. mittelh S.	24	12

Mit einer Anzeigenbeilage u. einem Prospektus der Erziehungsanstalt für Knaben zu Mannheim von Ludwig Baillant.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.